

Paibacher Zeitung.



Nr. 80.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 6 50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7 50.

Montag, 9. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1883.

Amtlicher Theil.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht in Brünn hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 27. März 1883, Z. 5002, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Brünner Beobachter“ Nr. 13 vom 24. März 1883 wegen der Artikel „Deutsche Maulkörbe für böhmische Krieger“ und „Vorgang des Herrn Landesgen darmier-Commandanten bei Aufstellung von Wundarmen“ nach § 300 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Parlamentarisches.

Dem Berichte der Budget-Commission des Herrenhauses über den Staatsvoranschlag für das Jahr 1883 entnehmen wir folgende Daten:

Die Budget-Commission hat auch diesmal, um den Staatsvoranschlag möglichst rasch erledigen zu können, den bisher befolgten Modus der Behandlung beibehalten, und es sind infolge dessen sowohl die in der Anlage I benannten Fachreferenten als auch der General-Berichterstatter in der Lage gewesen, den Verhandlungen über das Budget im anderen Hause vom Beginne an aufmerksam folgen zu können.

Bezüglich der abermaligen bedauerlichen mehr als vierteljährigen Verspätung der Erledigung des Finanzgesetzes glaubt die Budget-Commission sich einfach auf das in ihrem vorjährigen Berichte Bemerkte berufen zu können.

Der von der Regierung vorgelegte Staatsvoranschlag für das Jahr 1883 beziffert das Erfordernis mit 491 881 215 fl. und die Bedeckung mit 460 218 810 fl. somit den unbedeckten Abgang mit 31 662 405 fl.

Außerdem wurden von der Regierung die in der Anlage II detaillierten Nachtragscredite in Anspruch genommen, und zwar:

Erforderniscredite:	
Ministerium für Landesverteidigung	101 200 fl.
„ „ „ Cultus und Unterricht	334 200 „
„ „ „ der Finanzen	194 040 „
Ackerbauministerium	89 800 „
Ministerium der Justiz	3 730 „
Summe	722 970 fl.

Bedeckungsposten:	
Ministerium für Cultus und Unterricht	6 550 fl.
Ministerium der Finanzen, Allgemeine Cassenverwaltung	677 476 „
Handelsministerium	1 100 000 „
Summe	1 784 026 fl.

Hienach erhöht sich das von der Regierung veranschlagte Erfordernis auf 492 604 185 fl. die Bedeckung auf 462 002 836 fl. und es ergibt sich ein Abgang von 30 601 349 fl.

Hier muß aber erwähnt werden, daß noch einige Verhandlungen in der Schwebe sind, welche die Einbeziehung von Nachtragscrediten in den Staatsvoranschlag zur Folge haben werden. Es wird dies seinerzeit durch specielle Gesetze zu geschehen haben. Insbesondere wird dies bezüglich der für das Jahr 1883 erforderlichen Credite für die Tiroler und Kärntner Hilfsaction der Fall sein.

Der aus den Berathungen des Abgeordneten-Hauses hervorgegangene Staatsvoranschlag beziffert sich folgendermaßen:

Erfordernis	491 959 836 fl.
Bedeckung	463 765 371 „
Abgang	28 194 465 fl.

Das Abgeordnetenhaus hat sonach den Erfordernisanspruch der Regierung um 644 349 fl. ermäßigt, dagegen die Bedeckungsansätze um 1 762 535 fl. erhöht, wodurch sich der Abgang um 2 406 884 fl. geringer herausstellt.

Die wesentlichsten Modificationen im Erfordernisse sind folgende:

Beim Ministerium des Innern wurde ein Abstrich von 108 489 fl. vorgenommen, namentlich infolge der Ausscheidung einiger Straßen und Brückenbauten.

Beim Ministerium der Finanzen wurden die Tabakerzeugungs-Auslagen durch Abstriche bei den Blättereinkäufen und bei den correspondierenden Agio-Auslagen um 480 400 fl. herabgesetzt. Hingegen wurden die Auslagen der Taxen und Gebühren von Rechtsgeschäften auf Grund der Durchschnittserfolge der Jahre 1879 bis 1881 um 181 000 fl. erhöht.

Beim Handelsministerium läßt sich die Verminderung der Ausgaben des Post- und Telegraphenbetriebes um 193 140 fl. auf vielfache vorgenommene Aenderungen zurückführen. Es dürfte genügen, zu er-

wähnen, daß die „Postbeförderung auf Eisenbahnen und Dampfschiffen“ um 150 000 fl. ermäßigt und daß der unverzinsliche Vorschuss von 50 000 fl. an das Institut der Postsparcassen an eine andere Stelle übertragen wurde. Es wurde nämlich für das Postsparcassenamt ein eigener Titel neu in den Voranschlag aufgenommen und in diesen Titel das Erfordernis des Postsparcassenamtes mit 190 000 fl. eingestellt, dem jedoch in der Bedeckung ein Betrag von 140 000 fl. gegenübersteht. Bezüglich des Staats-Eisenbahnbetriebes wurden verschiedene Abstriche vorgenommen, welche im ganzen den Betrag von 68 690 fl. erreichen.

Die Subventionen an Verkehrsanstalten wurden infolge der erst später bekannt gewordenen Daten über die Betriebsergebnisse des Vorjahres um 84 060 fl. ermäßigt.

Die wesentlichsten Modificationen in der Bedeckung sind folgende:

Beim Ministerium der Finanzen wurde der Einnahmenetat der allgemeinen Cassenverwaltung hauptsächlich infolge der erst in jüngster Zeit bekannt gewordenen Ergebnisse der Einzahlungen an Militärtaxen um 86 000 fl. erhöht. Bei den directen Steuern wurde der Ansat der Grundsteuer ermäßigt, hingegen jener der Einkommensteuer erhöht, so zwar, daß eine um 97 000 fl. günstigere Ziffer eingestellt werden konnte. Ferner wurden noch auf Grundlage der Erlöse des Vorjahres die Einnahmen erhöht: bei dem Tabakgefälle um 504 800 fl.; bei dem Stempelgefälle um 150 000 fl. und bei den Taxen und Gebühren von Rechtsgeschäften um 779 000 fl.

Beim Handelsministerium ist die Vermehrung der Einnahmen um 137 200 fl. hauptsächlich auf die Einstellung eines Erträgnisses des Postsparcassenamtes zurückzuführen. Besonders erwähnenswert erscheinen zwei neue Bedeckungsposten, nämlich die Rückzahlung des Bauvorschusses für Falkenau-Graslich durch die Buschtährader Eisenbahn (Bedeckung, Capitel 44) und die Rückzahlung des an die Prag-Duxer Eisenbahn-Gesellschaft erfolgten Darlehens (Bedeckung, Capitel 11, Titel 2). Die Regierung hat zu diesen beiden Posten eine sehr eingehende Erklärung beigefügt, aus welcher hier in Kürze Folgendes zu erwähnen wäre: Die Buschtährader Eisenbahn-Gesellschaft hat auf Grund des Gesetzes vom 20. März 1876 (R. G. Bl. Nr. 52) einen Bauvorschuss von 1 100 000 fl. erhalten und hiefür der Staatsverwaltung Prioritäts-Obligationen

Fenilleton.

Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wilh. Hartwig.

(19. Fortsetzung.)

Der junge Detectiv machte eine kleine Pause, dann fuhr er fort:

„In der Nachbarschaft des Hauses Nr. 29 befindet sich ein Gasthof. Ich trat in die Wirtsstube und setzte mich ans Fenster, um von hier aus das Haus, dem meine Beobachtung galt, zu bewachen. An demselben Tische saß ein junger Mann, der eine Mittagsmahlzeit zu sich nahm. Er trug die Kleidung eines Dieners und, wie das kommt, wenn zwei in einer Wirtsstube an einem Tische beisammen sitzen, ich redete ihn an und er erzählte mir, daß er ein Franzose sei, der erst vor kurzem aus Paris nach England gekommen war, um hier einen Dienst anzutreten. Während er mir das sagte, zog er ein Billet aus der Tasche mit der Adresse der Frau Theodore Lancaster, wohnhaft Nr. 29, Wimpolestreet. Dieses war ein Schreiben von einer Mrs. Jungton, worin sie den jungen Mann als einen schätzenswerten Hausdiener der Dame empfahl. Sie können denken, daß ich nicht so thöricht war, mir diesen Fingerzeig der Vorsehung entgehen zu lassen. Es kostete mich allerdings einige Ueberredung, aber endlich machte ich doch einen Handel mit ihm.“

„Ihnen seine Stelle zu verkaufen?“ unterbrach ihn der Präsident.

„Ja!“ antwortete Richard. „Ich habe einen jungen Freund — oder vielmehr, ich hatte ihn, — derselbe wünschte längst, einen Franzosen in seinem Warenmagazine anzustellen. Ich überredete nun den

Burschen, dieser Stelle den Vorzug zu geben; er gieng darauf ein. Er folgte mir in meine Wohnung und ich zahlte ihm eine ansehnliche Summe für seine Kleider und sein Empfehlungsschreiben und gab ihm einen meiner eigenen Anzüge. Als er gieng, fühlte er sich so glücklich über seine neuen Aussichten, so daß ich sicher sein kann, er werde unsere Unterhandlung nicht verrathen. Er hatte mir Unterweisungen gegeben, wie ich mich in meinem Dienste zu verhalten haben würde. Nun galt es nur noch, Erkundigungen über Madame Lancaster einzuziehen. Diese erhielt ich von dem Inhaber eines Auskunftsbureaus, Gosport mit Namen, zu meiner Zufriedenheit. Von ihm erfuhr ich, daß Frau Lancaster eine Witwe war, als sie ihren jetzigen Mann heiratete. Der Name ihres ersten Mannes war — Mac Donald, John Mac Donald! Er war Witwer, als er sie heiratete, mit einem Kinde, einer Tochter, die jetzt etwa sechzehn bis achtzehn Jahre zählen mag. Die junge Frau war lebenslustig und liebte Kinder nicht besonders; so wurde denn das arme, kleine Mädchen in ein Institut geschickt und dort erzogen.

Im Jahre 1875 reisten Herr und Frau Mac Donald auf ein Jahr oder mehr nach Frankreich; auf dieser Reise starb Herr Mac Donald. Nach seinem Tode blieb seine Witwe noch zwei Jahre im Auslande. Während dieser Zeit lernte sie Herrn Lancaster kennen und heiratete ihn; und so kam es, daß sie mit dem einen Gatten fortzieht und mit einem anderen wiederkam. Die zweite Ehe war eine unglückliche. Gosport deutete an, daß zuweilen ihre Heftigkeit mit ihrem besseren Urtheile durchgeht, und da zugleich Herr Lancaster ein eitles und schöner Mann ist, der es nur zu sehr liebt, von dem Vermögen seiner Frau zu leben, so gibt es natürlich Widerwärtigkeiten genug. Zuweilen leben sie wie die Turteltauben, und zu anderen Zeiten wieder will keiner mit

dem anderen etwas zu thun haben. Ueber Frau Lancaster kann Gosport sonst nicht viel sagen, desto mehr weiß er aber über die Dame zu erzählen, über ihre Gesellschaften, Dinners und so weiter. Nachdem mir der alte Gosport alles, was er nur selbst über die Familie wußte, erzählt hatte, schien er sich plötzlich zu erinnern, daß sein Zuhörer nur ein einfacher Diener sei, der wegen pünktlicher Zahlung seines Lohnes besorgt war. Er klopfte mir also auf die Schulter und gab mir wiederholt Versicherungen, daß ich nie eine bessere Herrin finden könne; ich solle mich nur in acht nehmen und keine dummen Streiche machen, wenn ich meine Stelle nicht verlieren wollte. Mit dieser Warnung entließ er mich und ich stellte mich der Frau Lancaster vor, die mich als ihren Diener engagierte.“

„Und was haben Sie entdeckt?“ fragte der Präsident.

„Erstens entnahm ich aus den Gesprächen der Dienerschaft, daß die Frau des Hauses am Morgen des ersten April, an demselben Tage, der jener verhängnisvollen Alarmanacht folgte, ihre sämtlichen Dienstmoten entließ, weil sie zufällig entdeckt haben wollte, daß dieselben unzuverlässig seien. Zweitens fieng ich einen verdächtigen Brief auf, den ich öffnete und copierte.“

Mit diesen Worten zog er zwei Stücke zusammengefalteten Papiers aus seiner Tasche hervor und breitete sie vor seinem Chef auf dem Schreibtische auseinander.

7. Capitel.

Die beiden Papiere, auf welche der Polizeipräsident überrascht seinen Blick richtete, waren die beiden Copien des Poststempels und des geheimnisvollen Planes.

der IV. Emission im Betrage von 1 099 950 fl. übergeben. Nach der Ansicht der Staatsverwaltung waren die gedachten Prioritäts-Obligationen vom 1. April 1877 mit fünf Procent des Nominalwertes zu verzinsen, während die Eisenbahn-Gesellschaft behauptete, diese Obligationen hätten erst gelegentlich der Betriebseröffnung der Strecke Gratzly-Reichsgrenze in den Zinsengenuß zu treten. Dieser Rechtsstreit war noch nicht ausgetragen, als die Generalversammlung der Actionäre mit der Proposition eines Vergleiches hervortrat. Die Gesellschaft erklärte sich bereit, auf die im Gesetze begründete weitere Forderung eines zweiten Bauvorschlusses von 599 950 fl. zu verzichten, die Verpflichtung zu übernehmen, den Ausbau der Strecke aus eigenen Mitteln herzustellen, den bereits erhaltenen Bauvorschuß von 1 100 000 fl. gegen Rückstellung der erlegten Prioritäts-Obligationen bar zurückzuerstatten und für die streitigen Zinsen eine Pauschal-Abfindungssumme von 25 000 fl. zu zahlen. Die Staatsverwaltung fand diese Anträge annehmbar; es wurde ein Vergleich abgeschlossen und von der Gesellschaft ein Betrag von 1 125 000 fl. und nach Abzug eines Gebührens- 3518 „

ges von 3518 „
die Summe von 1 121 482 fl.
bei der Staatscentralcasse bar erlegt, welches Geld zur Bedeckung des Abganges pro 1883 herangezogen werden kann.

Die Prag-Duxer Eisenbahn-Gesellschaft hatte auf Grund des Gesetzes vom 16. April 1877, R. G. Bl. Nr. 32, zum Zwecke der Bauvollendung und Inbetriebsetzung der Strecke Brüx-Klostergrab ein Darlehen von 900 000 fl. erhalten, welches mit den noch ausstehenden Raten jetzt zur Rückzahlung gelangt ist.

Die Gesellschaft hat am 26. Februar 1883 den noch rückständigen Capitalrest von 722 280 fl. 38 kr. nebst 5 proc. Zinsen vom 1. Jänner bis 25. Februar 1883 per 5517 „ 41 „
zusammen also 727 797 fl. 79 kr.

abgestattet.
Nachdem die von der Gesellschaft bereits berichtete, mit 1. Jänner fällig gewesene sechste Semestralrate (Zilgungsquote und Zinsen) 50 322 fl. — kr.

betragen hatte, beläuft sich die factisch während des laufenden Jahres geleistete Rückzahlung auf 778 119 fl. 79 kr.

Im Präliminare dieses Jahres waren ursprünglich bei der Post: „Allgemeine Cassenverwaltung“ nur die planmäßig fällige VI. und VII. Semestralrate mit 100 643 „ — „

eingestellt. Durch die obige Einzahlung hat sich aber eine Mehreinnahme von 677 476 fl. — kr.

ergeben, welche nachträglich im Staatsvoranschlage für 1883 aufgenommen wurde, und die unter Bedeckungs-Capitel 11, Titel 2, ursprünglich veranschlagte Einnahme von 373 700 „ — „

auf 1 051 176 fl. — kr.
erhöht hat.“

Die volkswirtschaftliche Commission des Herrenhauses hat bereits in einer mehrkündigen Sitzung die Berathung über die Aenderungen, welche das Abgeordnetenhaus an dem Commissions-Gesetze vorgenommen hat, zu Ende geführt. Die Commission war nicht in der Lage, allen Aenderungen des Abgeordnetenhauses beizutreten, und sie empfiehlt daher, die früheren Beschlüsse des Herrenhauses bezüglich mehrerer Punkte aufrechtzuerhalten. Der in diesem Sinne vom Referenten Dr. Habietinel verfaßte Bericht wurde genehmigt. Der Gegenstand wird daher, falls das Herrenhaus den Anträgen der Commission zustimmt, zum zweitenmale an das Abgeordnetenhaus zurückgeleitet werden.

Zur Lage.

Das „Extrablatt“ constatirt mit lebhafter Genugthuung die steigende Prosperität der Postsparcassen in Oesterreich und bemerkt: „Es liegen bereits praktische, handgreifliche Beweise für den absehbaren Segen der Postsparcassen-Institution für das staatliche, das ist das gemeinsame Wohl vor. Das augenfälligste ist der Einfluß, den das Postsparcassenwesen auf den Staatscredit, der in dem Course der Staatspapiere seinen Ausdruck findet, zu üben im Begriffe steht. Wir entnehmen der Publication des Postsparcassenamtes, welche einen Bericht an den Handelsminister enthält, daß aus allen Kreisen der Bevölkerung dem Postsparcassenamte Aufträge zum Ankaufe von Staatspapieren und Ausfolgung von Rentenbüchern zukommen. Unter diesen Auftraggebern befinden sich auch Arbeiter. Die Zahl dieser Rentenbücheln-Inhaber betrug mit Ende März 349 und das durchschnittliche Guthaben 255 1/2 fl., so daß durch die Postsparcassen 89 169 1/2 fl. in österreichischen Rentenpapieren investirt waren. Das ist nur der Anfang. Vorausichtlich wird das kleine und kleinste Capital, welches in Rentenpapieren investirt wird, binnen einer verhältnismäßig kurzen Zeit nach Millionen beziffert werden müssen, was für den österreichischen Credit nicht nur wegen der steigenden Course der Staatspapiere bedeutungsvoll zu werden geeignet ist, sondern auch dadurch, daß diese Rentenmillionen die Grundlage zur Bildung jenes kleinen Rentierthums repräsentieren, welches die gewaltige finanzielle Leistungsfähigkeit Frankreichs verkörpert. Das ist die Moral von dem zweifellos nachgewiesenen Erstarken des Postsparcassenwesens in Oesterreich, eine Moral, welche geeignet ist, uns mit Genugthuung zu erfüllen. Die Gründung der Postsparcassen in Oesterreich war nach all dem eine That, welche der Regierung, die sie ins Leben gerufen, ein ehrendes Andenken bei der Bevölkerung Oesterreichs sichert: Sie hat das Volk sparen gelehrt.“

Der „Prager Lloyd“ bezeichnet die bisherige Taktik der Linken als eine vollständig verfehlt, da sie auf lauter falschen Voraussetzungen beruhe. „Es ist jammerschade — so schreibt er — daß eine Partei, die in ihrer Mitte eine Reihe vorzüglich geschulter und wohlvertrauener Gesetzgeber enthält, ihre besten Kräfte in dem Kampfe um „nationale Windmühlen“ erschöpft und daß kleinliche nationale Reibungen, die unter anderen Verhältnissen kaum besonders beachtet würden, zu Haupt- und Staatsactionen aufbauscht!

Wie leicht wäre es doch bei der vorwiegend friedfertigen Gesinnung der Völkerschaften, die nach Brot, nicht aber nach nationalem Panke verlangen, für die Parteiführer, in den strittigen Punkten einen billigen Pact zu schließen! Wie leicht zumal in Böhmen, wo sich Deutsche und Tschechen in Cultur und Volkswirtschaft fast ebenbürtig berühren. Freilich müßten die deutsch-liberalen Parteiführer vor allem den Anspruch auf unbedingte Herrschaft aufgeben. Sobald aber die deutsch-liberale Partei aus ihrer jetzigen unhaltbaren Position heraustritt und ehrlich und offen die Bereitwilligkeit zur allseitigen Verständigung kundgibt, dann wird sie nicht bloß ein glänzendes Zeugnis echt liberaler Gesinnung abgeben, sondern auch fürderhin im Parlamente eine imponierende, achtunggebietende Stellung einnehmen, die umso dauernder sein wird, als sie auf der soliden Grundlage der vollzogenen Völkerveröhnung beruht.“

Die Commission zur Repatriierung der Csángó-Magyaren hielt am 4. d. M. in Budapest unter dem Vorsitze des Grafen Albert Apponyi eine Sitzung ab. Fürst Odescalchi, welcher die Ueberfiedlung der Csángó leitet, erstattete Bericht über den Verlauf seiner ersten Reise nach der Bukowina. Unter seiner Leitung emigrierten 750 Csángó, abgerechnet die Kinder unter zwei Jahren; unterwegs sind noch 2000 Seelen. Die Landwirte erhalten Raum zur Ansiedlung im Bronauer Bezirke. Auf Antrag des Barons Desider Brónay wurde hierauf beschlossen, Aufforderungen behufs definitiver Constituierung eines Csángó-Bereines zu erlassen.

Aus Budapest

Schreibt man: In der Abgeordnetenhaus-Debatte über den — wie inzwischen telegraphisch gemeldet — behaltene Unterricht in der griechischen Sprache (in den Mittelschulen) nahm auch Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident das Wort.

Se. Excellenz Ministerpräsident v. Tisza sagte: Ohne sich denjenigen anzuschließen, die den Nutzen des Unterrichtes in den classischen Sprachen überschätzen, wolle er doch auch nicht in den Fehler derjenigen verfallen, welche die Pflege der Naturwissenschaften als mit dem Classicismus im Widerspruch stehend erachten. Man dürfe nicht vergessen, daß in den finsternen Jahrhunderten des Mittelalters der sogenannte unterdrückte menschliche Geist seine Elasticität erst dann wieder erlangte, als er wieder zu denken, zu philosophieren und zu forschen begann, als ihn das Studium der classischen Literatur hiezu wieder befähigte. (Lebhafte Zustimmung.) Er müsse offen stehen, daß er seinerzeit in einem anderen Wirkungskreise selbst gegen die Einführung des Griechischen als obligaten Lehrgegenstand war; doch sei er damals in der Minorität geblieben. Seither sei er zur Ueberzeugung gelangt, daß der Unterricht des Griechischen mit den Anforderungen des praktischen Lebens schon aus dem Grunde nicht im Widerspruch stehen könne, da ja der Unterricht dieser Sprache eben bei den als praktisch geltenden Nationen am besten entwickelt ist, welche auf dem Gebiete der Naturwissenschaften, der Mathematik und Astronomie die meisten Erfolge auf-

Der Präsident musterte die Schriftstücke genau. „Können Sie mir diese seltsame Zeichensprache entziffern?“ fragte Richard nach einer kurzen Pause. „Um! Das ist eine schwierige Aufgabe,“ meinte der Präsident, nachdem er es lange betrachtet und nach allen Seiten gewendet hatte, ob er nicht einen Schlüssel dazu finden könne. „Fanden Sie nichts dabei, was uns eine Erklärung geben könnte?“ fragte er endlich.

„Nichts, Sir.“
„Waren keine geheime Chiffren dabei? Kein Wasserzeichen in dem Papier oder sonst irgend eine geheime Bemerkung, die zu einer Erklärung führen könnte?“

„Nichts, Sir.“
Der Präsident hielt die Zeichnung nochmals gegen das Licht und legte sie endlich, nachdem er sie lange genau betrachtet und förmlich studiert hatte, voll Verzweiflung auf seinen Tisch.

„Ja, aber was soll das?“ rief er aus. „Diese Hieroglyphen kann kein Mensch lesen!“

„Sie wählten die richtige Bezeichnung,“ entgegnete Richard, „es sind in Wahrheit Hieroglyphen. Es ist ein in Bildern geschriebener Brief.“
(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichisches Jahrbuch.

Alljährlich erscheint unter obigem Titel, für den österreichischen Volksschriften-Verein geleitet und herausgegeben von Sr. Excellenz Freih. v. Helfert, eine anspruchsvolle literarische Publication, die sich durch Wahl des Stoffes wie durch Gediegenheit der Beiträge ganz vorzüglich auszeichnet. Es ist der in seinem leitenden Artikel „Krains Huldigungen für das Haus Habsburg“ von uns bereits erwähnte 7. Jahrgang

dieses unter dem schönen patriotischen Motto: „Austria sum, Austriaci nihil a me alienum puto“ stehenden wahrsten österreichischen Volksbuches, der uns vorliegt und auf vierthundert Seiten eine Fülle des Interessanten, des Unterhaltenden und Belehrenden aus der Feder der ausgezeichnetsten, gediegensten österreichisch-patriotischen Schriftsteller bietet.

Der eminente Name, der dem Buche als Führer und tüchtigster Mitpfleger vorangestellt erscheint, der im In- und Auslande im größten Ansehen stehende literarische Name des Freiherrn von Helfert gibt dem Lesepublicum bei dieser Jahresschrift stets allein schon die Gewähr, daß es darin die Früchte jahrelangen, unermüdblichen Studiums in einer für die Allgemeinheit passenden, gleich fesselnden wie anregenden und dauernden Gewinn bringenden Fassung findet.

So auch diesmal.
Zum Mittelpunkt der nach den verschiedensten Richtungen bedeutungs- und wertvollen Arbeiten gestaltet sich der Beitrag Sr. Excellenz des Freiherrn von Helfert über die confessionelle Frage in Oesterreich 1848, eine Studie zur Tages- und Flugschriften-Literatur jener Zeit, welche wieder einen hochwichtigen Baustein darstellt zur Gesamtgeschichte des sturm- und drangvollen Jahres, zu dessen richtiger Auffassung und Beurtheilung der illustre Herr Verfasser schon in einer Reihe gelehrter Arbeiten auf das bestimmendste vorbereitet hat.

Von mehrseitigem Interesse für unser Land ist — abgesehen von dem bereits genannten Artikel: „Krains Huldigungen für das Haus Habsburg“ von dem Verfasser dieser Zeilen — der Beitrag des rühmlichst bekannten Archäologen Dr. Karl Lind: „Ueber mittelalterliche Grabdenkmale“ (mit zahlreichen, sehr gelungenen Abbildungen), wo wir u. a. auch den Grabstein des 1503 verstorbenen Herrn Andre Hohenwarter,

obristen Erbtruchsess in Krain und Hauptmann auf Oberküll, beschrieben sehen.

Die Aphorismen von J. Tandler wie die Fragmente von Cajetan Cerri sind neue Belege für den feinen Sinn und die Eleganz der Form, womit die beiden hochgeschätzten Schriftsteller aus dem reichen Vorrathe ihrer Gemüths- und Gedankenperlen das Schönste und Beste auszuwählen und zu „fassen“ vermögen.

Eine äußerst dankenswerte Rubrik, die von jetzt ab eine stehende in diesem vortrefflichen Jahrbuch bleiben soll: „Oesterreicher in der Ferne“, hat der bestrenommierte Volkserzähler Dr. Fibor Proschko mit dem Originalberichte: Eine Reise nach der Todespforte in der gelungensten Weise eingeleitet.

Domaniq steuerte ein anziehendes Bild aus dem Tiroler Volksleben: „Der Schatzgräber“, und Obermayer einen Artikel über „Zwei österreichische Schulcomödien“ bei, letzteres ein ebenso anziehendes als wichtiger Beitrag zur Culturgeschichte Oesterreichs.

Ende gut, alles gut! Den Schluss des inhaltsreichen Bandes bildet auch diesmal die ebenso zeitgemäße als populäre Rubrik „Die Fortschritte unserer Zeit“, in welcher J. C. Ackermann ebenso übersichtlich als eingehend und anschaulich die neuesten Resultate der Erfindungen und Erfahrungen auf dem in unserem fortschrittlichen Jahrhunderte so ergiebigen Felde der Technologie und Wirtschaftskunde, begleitet von recht guten Abbildungen, dem Auge des praktischen Lesers vorführt.

Das „Oesterreichische Jahrbuch“ gewinnt so mit jedem neuen Jahre ein stets größeres und weiteres Terrain, gewinnt immer neue zahlreiche Freunde zu den alten bewährten.
—cs.

zuweisen haben. Wenn man auch das Griechische oder die höhere Mathematik vergißt, so äußere sich doch der Nutzen des darauf verwendeten Studiums auch in jeder anderen Laufbahn durch die erlangte Kräftigung des Urtheilsvermögens, des schnellen Ueberblickes und der richtigen Auffassung. Wenn er trotz seiner noch immer nicht ganz geschwundenen Bedenken sich ergebe, so sei dies auch dem Umstande zuzuschreiben, daß er nicht den moralischen Muth habe, als Nichtfachmann seine Ansicht entgegen der der berufensten Fachmänner dort zur Geltung zu bringen, wo die schweren Folgen seines Irrthums nicht ihn treffen würden, sondern eine ganze Generation dieselben empfinden müßte. (Lebhafte Beifall.)

Vom Ausland.

Die belgische Repräsentantenkammer hat nach ihren Osterferien am 3. d. M. wieder ihre Thätigkeit begonnen. Von Wichtigkeit war in der Sitzung eine Rede des Ministers der öffentlichen Arbeiten über die Zuschüsse, welche verschiedene transatlantische Dampferlinien von der Regierung beziehen. Im Principe, erklärte der Minister, sei die Regierung gegen diese Zuschüsse, weil sie Ausgaben veranlassen, zu welchen alle Steuerzahler beitragen, während nur einzelne dadurch gewinnen. Der Minister belegte diese Ansicht mit einer Reihe von Daten und bemerkte weiter: Man versteckt diese Zuschüsse unter dem Titel von Postsubsidien, und das Postbudget zahlt sie, aber die Regierung habe der Linie nach Newyork und Philadelphia für die Postbeförderung einen Mindestbetrag von 500 000 Francs verbürgt, während das Porto für diese Beförderung im Jahre 1882 nur 2000 Francs betragen habe. Bei den anderen Linien verhalte es sich ähnlich. Der Minister versprach, einen Gesetzentwurf zur Regelung dieser Angelegenheit einzubringen, ersuchte aber die Kammer, die dormaligen Verträge mit den Schiffahrts-Gesellschaften zu respectieren.

Die Pariser Blätter beschäftigen sich immer noch mit den geplanten und nun wieder abbestellten großen Cavallerie-Manövern unter dem General von Galiffet und bringen verschiedene Versionen über die Art, wie sich diese Angelegenheit abgespielt. Es sei im Ministerrathe zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Jules Ferry und Waldeck-Rousseau einerseits und dem General Thibaudin andererseits gekommen, bis sich endlich der Präsident Grévy auf die Seite des Kriegsministers geschlagen und sich für das Unterbleiben der Manöver entschieden habe. Bemerkenswert bleibt hierbei die Art, wie sich die radicale Presse in die Sache mischte und dem Kriegsminister ihren Willen aufzudrängen suchte.

Im englischen Unterhause kam am 3. d. auch die Frage des Canaltunnels zur Sprache. Der Präsident des Handelsamtes Chamberlain stellte nämlich den Antrag, einen aus fünf Mitgliedern bestehenden Ausschuss einzusetzen, der gemeinschaftlich mit einem Ausschusse des Oberhauses die Frage zu erwägen hätte, ob es gerathen sei, einer unterseeischen Verbindung zwischen Frankreich und England die Sanction zu erteilen, und unter welchen Bedingungen. Sir St. Northcote beantragte, daß die Regierung, ehe an die Wahl eines Ausschusses geschritten wird, ihre Stellung in dieser Frage präcisere. Gladstone erwiderte, die frühere Regierung habe den Muth gehabt, ohneweiters mit Frankreich die Bedingungen zu vereinbaren, unter denen die unterseeische Verbindung zwischen beiden Ländern herzustellen wäre. Der Vertrag wäre auch schon damals bei einem günstigeren Stande des Geldmarktes abgeschlossen worden. Die englische Regierung könne daher im Hinblick auf die unter dem letzten Ministerium gegebenen Versprechungen nicht mehr zurückgehen; das Parlament aber sei, wie dies auch in Frankreich anerkannt wird, durch nichts gebunden, es sei Herr der Situation und berufen, im Namen des englischen Volkes zu sprechen und zu entscheiden, ob der Tunnel gebaut werden solle oder nicht. Der Regierungsantrag wurde hierauf mit namhafter Majorität angenommen.

Aus Constantinopel kommt die wichtige Nachricht, daß der Sultan den von Oesterreich-Ungarn und Serbien gewünschten Eisenbahnanchluss bei Branja genehmigt hat. Damit ist endlich das Ziel langwieriger Verhandlungen erreicht, und die kraft des Berliner Vertrages zur Vereinbarung der orientalischen Bahnanschlüsse eingesezte Conference à quatre kann an den Abschluss ihrer Arbeiten schreiten. Die im Baue begriffene serbische Südbahn wird über Branja ihre Verbindung mit der Bahnlinie Mitrowitz-Salonichi finden.

Aus London

wird unterm 6. April gemeldet: Im Unterhause beantwortete gestern Harcourt eine Anfrage Northcotes und bestätigte die erfolgten Verhaftungen in London und Birmingham. Die technische Untersuchung habe constatirt, daß der Kasten, welchen das am Strande verhaftete Individuum bei sich hatte, 1 3/4 Centner höchst explosiven Materials enthalten habe. Auch habe man eine großartige Fabrication von Sprengstoffen

entdeckt. Eines der in London verhafteten Individuen hatte eine beträchtliche Geldsumme bei sich, wovon ein großer Theil aus amerikanischen Banknoten bestehe. Harcourt fügte schließlich hinzu, daß die Gesetzgebung in betreff des Besitzes von Sprengstoffen eine unverzügliche Modificirung fordere. — Schatzkanzler Childers brachte das Budget ein. Nach demselben betragen die Totaleinkünfte des Vorjahres 89 Millionen, die Ausgaben 88 900 000 Pfund Sterling. Der Voranschlag für das laufende Finanzjahr beziffert die Ausgaben mit 85 3/4 und die Einnahmen mit 88 1/2 Millionen Pfund Sterling. Der Schatzkanzler erklärte, er werde das von Gladstone im Jahre 1881 fallengelassene Convertirungsproject der Staatsschuld wieder aufnehmen, und hoffe er dadurch in 20 Jahren die Staatsschuld um 172 Millionen Pfund Sterling zu reducieren. — Childers beantragte weiters, daß inländische sowie importierte Silberwaren in den Zollniederlagen ausgestellt werden; die Zahlung der Abgaben soll erst bei dem Verkaufe zu leisten sein; ferner soll die Wiederausfuhr importierter Silberwaren unter dem Normalgehalte, welche bisher zerstört werden mußten, nunmehr gestattet werden.

Heute erklärte im Unterhause Fitzmaurice, die egyptische Regierung sei bereit, die dem Berichte Lord Dufferins beigefügten Verfassungsartikel anzunehmen. Dem Artikel 59 zufolge soll keine neue Steuer ohne vorherige Zustimmung der allgemeinen Versammlung auferlegt werden. Die neue Anleihe umfasse vier Millionen, von welchen drei für Entschädigungen bestimmt sind; eine Million sei für die Occupationarmee bestimmt. Die Regierung hoffe, die Zinsen der Anleihe durch die Besteuerung des noch steuerfreien Eigenthums zahlen zu können, und befinde sich gegenwärtig der finanzielle Beirath der egyptischen Regierung wegen dieser Finanzfrage in Europa.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Wenzelstatue im Oesterreichischen Museum.) Die historische Bronze-Ausstellung, welche am 1. Mai eröffnet wird, gab Veranlassung, daß ein bisher in Wien nicht gesehenes Kunstwerk zur öffentlichen Besichtigung gelangt; es ist die Statue König Wenzels, welche sich im Prager Dome befindet. Sie wurde auf einem Ehrenplatze in dem Mittelpunkte des Arcadenhofes aufgestellt. Das Oesterreichische Museum ist Sr. Eminenz dem Cardinal-Erzbischof Fürsten zu Schwarzenberg und dem hochw. Domcapitel zu ganz besonderem Danke verpflichtet, daß es über specielles Ersuchen Sr. I. und I. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer, Protector des Museums, gestattet hat, dieses Meisterwerk der deutschen Renaissance-Bronzetechnik, das ein sehr hohes historisches Interesse bietet, zur Ausstellung zu senden. Das Werk ist höchst wahrscheinlich in Nürnberg, dem Erzgießer Hans Bischof, dem Sohne Peter Bischofs, im Jahre 1532 gegossen. Gegenwärtig, wo es gereinigt ist, sieht es prachtvoll aus. Das Werk verdient eine eingehende Würdigung; zur Orientirung des Publicums sei bemerkt, daß die Hauptfigur in dem Soldan-Lubke'schen Werke „Peter Bischofs Werke“ abgebildet und beschrieben ist.

— (K. K. Kriegsmarine.) Das vom k. k. Contre-Admiral Ritter von Wiplinger befehligte Geschwader, welches aus den Panzerschiffen „Dissa“, „Tegetthoff“, „Ferdinand Max“ und der Corvette „Salda“ besteht, liegt gegenwärtig im Canale von Calamotta bei Ragusa vor Anker.

— (Brand in der Freudenau.) Aus Wien wird unterm 6. d. M. geschrieben: In den Abendstunden des gestrigen Tages sind die Kaiserloge und die linksseitigen Zuschauertribünen auf dem Wettrennplatze in der Freudenau ein Raub der Flammen geworden. — Wie gemeldet wird, ist das Feuer in der links vom Kaiserpavillon befindlichen Loge des Jockeyclubs ausgebrochen und verbreitete sich von hier aus, begünstigt durch den herrschenden starken Wind, mit rapider Geschwindigkeit. Nachmittags waren Spengler mit der Verblüthung der Dacheindeckung dieser Tribüne beschäftigt, welche auch heuer erhöht wurde. Man vermuthet nun, daß durch die Unvorsichtigkeit eines dieser Arbeiter der Brand entstanden sei.

— (Zur Vermählungsfeier in Madrid.) Am 28. und 29. v. M. war in zwei Sälen des kön. Palastes in Madrid, der „Saleta“ und der „Antecamera“, die Ausstattung der Infantin Maria de la Paz zur Besichtigung ausgestellt, die damit vollständig gefüllt waren. Es war ein ganzes Poem von Mouffeline, Battist, Seide, Sammt, Stickereien, Blumen, Spitzen und Schmuck. Alle Damen der spanischen Aristokratie besichtigten aufs eingehendste die aufgehäuften Toiletteschätze und ließen den Verdiensten der Madrider Modisten volle Gerechtigkeit widerfahren. Unter den Toiletten erregte besonders eine schwarzseidene mit ponceau-farbenen Rosen verzierte Badrobe und ein Hofcostüme mit einer Kasake im Stile Ludwigs XV. Aufsehen, welche letztere mit gemalten Miniaturknöpfen garnirt ist, von denen jede einzelne ein Kunstwerk ist. Auch die ebenso geschmackvollen als kostbaren Schmuckgegenstände wurden allgemein bewundert. — Die Unterzeichnung des Ehevertrages oder, wie man in Madrid sagt, der „Capitulationen“,

sand am 31. v. M. abends um 9 Uhr im Saale der „Camera“ des Königs statt. Der Ceremonie wohnten außer den Zeugen nur Mitglieder der Familien der hohen Brautleute bei. Als Ehecontractzeugen des Brautigams fungierten der deutsche Gesandte Graf von Solms und zwei andere zum diplomatischen Corps gehörige Persönlichkeiten; als Zeuge der Braut der Herzog von Sesto, der Marquis von Santa-Cruz und der Graf von Punon-Rostro. Während des Trauungsactes trug ihre Majestät die Königin Isabella ein prächtiges rubin-farbiges Sammtkleid mit einer Garnitur von altem Golde; Ihre Majestät die Königin Christine ein weißes Atlaskleid, ein Diadem und eine ganze Garnitur aus Brillanten; die Infantin Isabella eine cremefarbene, die Infantin Eulalia eine blauseidene Robe mit Vergißmeinnicht-Garnitur. Se. Majestät der König trug die Generaluniform, das goldene Blietz und den Großcordon des San-Ferdinands-Ordens; der Prinz Ludwig Ferdinand von Baiern die bairische Cavallerie-Uniform und dieselben Orden wie der König Alfonso.

— (Elektrische Tunnelbahn.) Eine elektrische Eisenbahn unter der Themse ist das neueste Project, um dem immerfort steigenden Verkehre Londons zuhelfe zu kommen. Es soll zu diesem Behufe ein Tunnel unter der Themse zwischen Charing Cross und Waterloo angelegt und in demselben ein Doppelgeleise geführt werden, auf dem einzelne Waggons der elektrischen Bahn in rascher Nacheinanderfolge mit einer Fahrtgeschwindigkeit von 12 englischen Meilen per Stunde verkehren würden.

— (Ersatz der Pferde.) Um gewöhnliche Straßenwagen vermittelt stählerner Federn in rascher und langsamer Fahrweise durch die Straßen einer Stadt zu leiten, wurden kürzlich in Philadelphia Versuche angestellt, über welche die „Nat.-Btg.“ kurz berichtet. Die Hauptschwierigkeit, welche dem Unternehmen in technischer Hinsicht gegenüberstand, dem Federmetalle eine genügende und gleichförmige Elasticität zu geben, ist als überwunden anzusehen. Die neue Zugkraft ist auf sechs, auf einen Cylinder aufgerollten Federn zusammengestellt, von denen jede aus einem Stück Stahl von 90 Meter Länge, 15 Centimeter Breite und 6 Millimeter Stärke besteht. Diese Federn sind nach einem neuen, nachstehend beschriebenen Verfahren so sorgfältig und gleichmäßig gehärtet, daß sie eine ganz gewaltige Kraft zu entwickeln vermögen. Nachdem dieselben bis auf einen Durchmesser von 5.50 Meter zusammengerollt sind, werden sie gehärtet und der Durchmesser auf 2.30 Meter verringert, in diesem Zustande werden sie in das Triebwerk des Wagens eingesetzt. Eine an irgend einem Punkte der Stadt aufgestellte Maschine rollt die Feder sodann noch bis auf ein Meter Durchmesser zusammen. Die Erfahrung hat nun gezeigt, daß die Kraft, welche die sechs Federn bei ihrer Entwicklung von 1 Meter auf 2.30 Meter hervorbringen, genügt, um einen mit Menschen besetzten gewöhnlichen Straßenwagen 8 Kilometer weit zu befördern. Der Conducteur ist dabei imstande, je nach Bedürfnis der Kraft alle Federn auf einmal zu verwenden oder die Geschwindigkeit bis auf die Wirkung einer Feder zu verringern und beim Passiren eines Abhanges dieselbe ganz aufzuheben. Eine Bremse verhindert, daß der Wagen eine größere Geschwindigkeit als 14 1/2 Kilometer pro Stunde erreicht.

Locales.

— (Todesfall.) Gestern früh verschied hier die in den weitesten Kreisen gekannte und verehrte Realitätenbesitzerin Frau Amalie Smole im Alter von 74 Jahren. Die Verstorbene war durch die hervorragendsten Tugenden des Geistes und Herzens, durch echt christlichen Sinn und namentlich durch eminente Uebung der Wohlthätigkeit ausgezeichnet.

— (Leichenbegängnis.) Vorgestern nachmittags 4 Uhr fand das Leichenbegängnis der am 5. d. M. hier verstorbenen, allgemein hochgeschätzten Frau Francisca Toman-Dolnicar, Hof- und Gerichtsadvocaten-Witwe, statt. Dem mit vielen schönen Kränzen geschmückten Leichenwagen schritten Kranzträger und eine Musikbande voran, und es folgten demselben die zahlreichen Angehörigen und eine große Anzahl anderer Leidtragender aus allen Ständen, darunter namentlich viele Damen. — cs.

— (Die 27. Generalversammlung des gewerblichen Ausschuldschaff-Bereines,) registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, fand gestern, 8. April, vormittags 11 Uhr im städtischen Magistrate-Saale in Anwesenheit von 40 Mitgliedern statt. Der Vereinsdirector Herr Gemeinderath F. M. Horák eröffnete die Versammlung mit einer längeren, sehr beifällig aufgenommenen Ansprache, welcher wir Folgendes entnehmen. Redner sagte: Im Jahre 1882 war die Ernte besser als im Vorjahre, und diese scheint eine fördernde Wirkung im Handel und Gewerbe ausgeübt zu haben, wobei jedoch zu betonen ist, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse gerade in den letzten drei Jahren bedeutend günstiger gestaltet haben. Diese Thatsache findet ihren Ausdruck auch im Geschäftsbetriebe der verschiedenen Creditinstitute, deren Ergebnisse als sehr günstige bezeichnet werden müssen. Auf dem genossenschaftlichen

Gebiete war im abgelaufenen Jahre der Umstand zu verzeichnen, daß die Creditvereine im allgemeinen und auch der Laibacher Anstaltsvereine unter dem Ueberflusse an Capital litten. Der Verein konnte oft Einlagen nicht annehmen, um nicht durch das todtliegende Capital den mühsam erworbenen Reservefond zu schädigen. Der Herr Vereinsdirector Horák bemerkt weiters, der Zweck des Vereins sei der, dem Mangel an Betriebscapital im Gewerbebestande abzuwehren und dessen Sparbarkeit zu fördern; denn wer arbeiten will, soll auch arbeiten können, es soll ihm geholfen werden. Der Anstaltsvereine hatte im Jahre 1882 einen Verkehr von 613 493 fl.; bezahlte 1024 fl. 19 kr. an Steuern und verausgabte für Stempel 212 fl. Für das Jahr 1883 werden laut Beschlusse des Vorstandes für die Geschäftsantheile 5 pCt. Interessen (Dividende), für die Einlagen 4 1/2 pCt. den Interessenten bezahlt. Für Darlehen werden 6 pCt. Interessen und 1/4 pCt. Provision von 100 gefordert werden und die Auslagen für Stempel und Wechselblankette aus dem Vereinsfonde bezahlt werden. Der Vereinsdirector widmet den verstorbenen Vereinsmitgliedern, dem hochgeschätzten Bürger Herrn Georg Freiburger, Grundungsmitglieder und Director des Vereins, und dem Ehrenmitgliede Herrn Anton Samassa, warme Nachrufe. (Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen des Beileides von den Sitzen.)

Dem vom Vereinscassier Herrn Franz Draßler vorgetragene Cassenberichte ist zu entnehmen, daß der Verein mit Ende des Jahres 1882 243 Mitglieder zählte, welche an Antheilen theils voll, theils nicht voll 16 874 fl. 77 kr. eingezahlt hatten. Der Reservefond betrug Ende 1882 14 965 fl. 56 kr. Der Cassenbericht wird genehmigt, ebenso der Bericht des Herrn Droslov Dolenc, Obmannes des Revisionscomités, welches die Rechnungen und Bücher geprüft hat und beantragt, dem Vorstande das Absolutorium zu erteilen. In den Vorstand werden nahezu einstimmig gewählt die Herren: Franz Draßler, J. N. Horák, Michael Pakic, Droslov Dolenc und Franz Geba. In den Revisionsausschuß die Herren: Johann Hor, Felix Noll und Johann Bitterer. Den zehn Mitgliedern des Vorstandes wird eine jährliche Remuneration per 20 fl. für jedes Mitglied, wie im Vorjahre, für ihre Mühewaltung bewilligt, und mehreren armen Darlehenswerbern aus dem Gewerbebestande schenkt die Generalversammlung die rückständigen kleinen Schuldbeträge, worauf die Versammlung geschlossen wird.

(Aus den Nachbarländern.) Aus Sauerbrunn schreibt man: Die hiesige Gemeindevertretung beschloß, eine Deputation nach Graz an den Landeshauptmann zu senden, um durch dessen Vermittlung die Einbeziehung Sauerbrunn in das Programm der Reise Sr. Majestät des Kaisers zu erwirken.

Aus Triest schreibt man unterm 5. April: Nachdem die Delegierten des Handels- und des Finanzministeriums hier eingetroffen sind, haben die Enquêtes über die Maßregeln begonnen, welche anlässlich der bevorstehenden Aufhebung unseres Freihafen-Privilegiums im Interesse des Handels und Verkehrs unserer Stadt vorzunehmen sind. Als Delegierte des Handelsministeriums fungieren Ministerialrath Dr. Johann Bajant und Sectionsrath Victor Freiherr von Kalchberg und für das Finanzministerium Ministerialrath Josef Schud. Von der hiesigen Statthalterei wurde delegiert Hofrath Theodor Ritter von Rinaldini und Statthaltereirath Edler von Krelich, von der Handels- und Gewerbeämter die Herren Friedrich Desepi, Leopold Edler von Goldschmidt, Karl J. Dr. Levy, L. M. Ritter von Stalitz, J. M. Teuschl und Johann Edler von Bucetic, und seitens der städtischen Vertretung die Herren Franz Dimmer, Rafael Luzzatto, Ignaz Brüll, Salvator Ventura, August Rascovic und Josef Perrissini. Vergangenen Montag trat die Enquête das erste Mal zusammen, und zwar zum Zwecke der Feststellung des Arbeitsprogrammes und des allgemeinen Meinungsaustausches über die einzelnen zur Besprechung zu bringenden Fragen. Die zweite Sitzung, welche Dienstag, und zwar im Präsidialsale der Handelskammer stattfand, war der Vernehmung der Experten der Colonial- und Drogenbranche gewidmet. Die gestrige (Mittwoch-) Sitzung wurde mit der Anhörung der Experten der Süßfrüchtenbranche (Orangen, Limonen, Feigen, Rosinen, Weinbeeren etc.) ausgefüllt.

Heute wird die Enquête-Commission die verschiedenen Süßfrüchtenlager besichtigen, um durch eigenen Augenschein sich von den Bedürfnissen dieses hochwichtigen Zweiges unseres directen Handels zu überzeugen. Die Verhandlungen der Enquête haben vorläufig nur den Zweck, die Delegierten der beiden in erster Linie bei der Freihafenaufhebung interessierten Ministerien des Handels und der Finanzen über die Anforderungen und Bedürfnisse der einzelnen Zweige unseres Handels eingehend zu informieren und die Begründung der in Anregung gebrachten Desiderien zur Kenntnis zu nehmen. Die Thätigkeit der vernommenen Experten beschränkte sich daher hauptsächlich auf die eingehende sachliche Beantwortung der gestellten Fragen über Bezugsorte und Provenienz, über die Absatzgebiete, über die hiesigen bisherigen Lagerungs- und Manipulations-Verhältnisse und die Bedürfnisse in dieser Richtung nach Aufhebung des Freihafens, über die Handelslage und

über die Marktverhältnisse der einzelnen Artikel u. s. w., wobei im Interesse unseres Handels besonders auf die zweckentsprechende Errichtung eines Freigebietes, auf die Gewährung von Fiduciar-Magazinen und Zollcreditlagern, auf die allfälligen Zollleichterungen, auf Bonificationen von scartierter Ware etc. hingewiesen wurde.

(6. März.) Hier starb heute die Mutter des Herrn Marini von Bischofsdorf, Frau Marie Marini geborne Keinek, nach langer, schmerzlicher Krankheit.

(Literatur.) Mit wahrer Genugthuung dürfen wir diesmal vornehmlich die erste Nummer des Festes der „Heimat“ als „Mozart-Nummer“ begrüßen. Sie bringt uns teglich wie bildlich höchst Anziehendes über unseren unsterblichen Mozart, diesen ureigensten Landsmann und Genius. An Wilbern enthält die Nummer das Geburtshaus und Wohnhaus Mozarts, dessen trefflich ausgeführtes Porträt und das Mozart-Denkmal in Salzburg. Den Text dazu hat die Redaction sachgemäß und stimmungsvoll eingeleitet, worauf aus der gediegenen Feder Max Kalbeck's eine geistvolle Würdigung von Mozarts Künstlergröße folgt, verbunden mit rührenden Erinnerungen an des Künstlers „Erdenwallen“. Ein bezeichnendes Streiflicht auf das letztere werfen die für den Zweck der Nummer glücklich gewählten Briefe des jugendlichen Mozart aus Wien an seinen Vater in Salzburg. Ein schwungvolles Gedicht „Mozart“ von J. G. Obrist ist dem Andenken des unsterblichen Meisters gewidmet. Die zweite Nummer bringt die gelungenen lyrischen Gedichte: „Mairfrost“ von Victor v. Umlauff und „Allein“ von Moriz v. Buchland. Den erzählenden Theil beider Feste bilden eine frisch und heiter geschriebene Original-Novelle von Ferdinand Schifkorn und die Fortsetzung der zweiten Preisnovelle von Moriz Lilie. Die culturgeschichtliche Skizze „Was das Volk singt“ von M. Richard ist einer der schätzbaren Essays, welche die Feuerprobe der Preisconcurrenz ehrenvoll bestanden haben. Mit richtigem Tacte wird in einem „Lob der Höflichkeit“ von Bruno Walden eine zeitgemäße Philippika gegen gar zu unferorene Gesellschaftsmanieren unserer Zeit, losgelassen. Ein Beitrag: „Des Menschen Ernährungsweise“ von S. L. entspricht jenem Theile des Redactions-Programms, welches Belehrendes in guter Form bezweckt. Die seit einiger Zeit unter dem Gesamttitel gebrachten und gerne begrüßten „Kleinen Bilder aus der Natur“ sind bis XI und XII vorgeschritten und bringen „Ein Frühlingsbote“ von A. Baier und „Die Mistel“ von F. Jnubach. — An Illustrationen finden wir im vorliegenden Feste: Die Porträts von Mozart und Edwin Booth; „Im Chore von Ara Celi in Rom“ nebst den schon erwähnten Mozartsbildern; „Das unruhige Modell“; „Die Burg Frain“; „Stilbergnüt“. — Den Abschluß des Textes bilden: „Spruchweisheit“, „Aus aller Welt“, „Bildererklärungen“, „Räthsel“, „Schachaufgaben“ und reichhaltige, gute Bücherschau.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung“
Budapest, 8. April. Baroz wurde zum Staatssecretär im Communicationsministerium ernannt. — Die angeblichen Mörder Majláts gestanden nichts und verharren leugnend.

Rom, 8. April. Kammer Sitzung. Dem Finanzexpofé Maglianis zufolge betrogen die Uberschüsse des vorigen Jahres zwölf Millionen; sie hätten vierzig Millionen erreicht, wenn nicht die Uberschwemmungen gewesen wären. Die Regierung bedurfte keiner außerordentlichen Mittel. Das Expofé constatirt den allgemeinen wirtschaftlichen sowie den Aufschwung des Handels und stellt für 1883 einen Uberschuß und für 1884 vollständige Aufhebung der Maßsteuer in Aussicht. Die Herstellung der Valuta werde sich ohne Störung vollziehen. Es wird schließlich die Revision des Zolltarifes sowie Fortsetzung der Steuerreform beauftragt.

Danzig, 7. April. Oberhalb Plehendorf sind vier Dämme gebrochen, wovon einer von einer Länge von 500 Metern. Die Bewohner haben sich größtentheils auf die Dämme gerettet. Das Pionniercommando versucht, die Menschen von den abgeschnittenen Dammsrecken herüberzuholen. Lebensmittel und Viehfutter reichen nur für zwei Tage.

Paris, 8. April. Floquet hielt in Perpignan eine Rede, in welcher er sagte, er werde die Regierung unterstützen, wenn dieselbe die Schulgesetze ausführt und den General Thibaudin als Kriegsminister beibehält.

Madrid, 8. April. Die Cortes haben die neue Eidesformel angenommen, wonach es den Deputirten freisteht, entweder vor Gott zu schwören oder bei der Ehre zu geloben.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Schwedende Schuld. Zu Ende März 1883 befanden sich laut Kundmachung der Commission zur Controle der Staatsschuld im Umlaufe: an Partialhypothekendarlehen 76 604 792 Gulden 50 kr.; an aus der Mitsperre der beiden Control-commissionen erfolgten Staatsnoten 335 394 319 fl., im ganzen 411 999 111 fl. 50 kr.

Verstorbene.

Den 6. April. Maria Simcik, Arbeiterstochter, 2 1/2 Mon., Polanastraße Nr. 18, Atrophie.

Den 8. April. Amalia Smolc, Private, 74 J., Wienerstraße Nr. 9, Emphysem. — Johann Plajer, Kellermeister, 84 J., 10 Mon., Theatergasse Nr. 4, Marasmus sonilis. — Georg Cibasel, Debitler, 26 J., Schießnüttgasse Nr. 2, Probomalsymptome von Blattern und Blutzeriehung.

Lottoziehungen vom 7. April:

Wien: 30 1 14 18 41.
Graz: 83 43 61 13 79.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
7.	U. Mg.	738,68	+ 2,7	ND. mäßig	bewölkt	0,00
7.	2 „ N.	739,56	+ 6,7	ND. heftig	zieml. heiter	
7.	9 „ Ab.	741,68	+ 3,1	ND. z. heftig	zieml. heiter	
8.	U. Mg.	741,04	+ 2,4	NB. mäßig	zieml. heiter	0,00
8.	2 „ N.	741,20	+ 7,1	NB. mäßig	bewölkt	
8.	9 „ Ab.	741,77	+ 4,9	NB. mäßig	bewölkt	

Den 7. morgens bewölkt, unbedeutender Regen und Schnee, später theilweise Aufheiterung, ziemlich anhaltend heftiger ND. Den 8. morgens ziemlich heiter, tagsüber bewölkt, unfernlich und kalt. Das Tagesmittel der Temperatur + 4,1° und + 4,8°, beziehungsweise um 4,7° und 4,1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Tode ihrer innigst geliebten, unergeschiedenen Mutter und Schwiegermutter, beziehungsweise Großmutter, der Frau

Amalie Smolc geb. Rumer,

welche heute früh um 8 Uhr nach langem, sehr schmerzlichem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im Alter von 74 Jahren in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag, den 10. d. M., um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Wienerstraße Nr. 9 statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 8. April 1883.

Victor Smolc, Sohn. — Maria Zapalovic geb. Smolc, Valbina Smolc, Töchter. — Anton Redved, Schwiegersohn. — Leopold und Karl Roth von Rothenhorst, Hugo und Vladislav Zapalovic, Enkel. — Hermine, Anna, Christine und Gabriele Roth von Rothenhorst; Kazimira und Marynia Zapalovic; Christine v. Wälfel, Amalia, Gabriele und Olga Redved, Entelinnen.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.

Dankfagung.

Den überaus zahlreichen Beweisen herzlicher Theilnahme gegenüber, welche wir anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Mutter der Frau

Francisca Toman,

Hof- und Gerichtsadvocaten's-Witwe,

erfahren haben, sind wir unvermögend, all den verehrten Freunden der Verewigten sowie jedem unserer Freunde und Bekannten besonders zu danken, und bitten deshalb, auf diesem Wege hierfür sowie für die schönen Kranzspenden unseren tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen zu wollen.

Laibach am 9. April 1883.

Hermann Toman, als Sohn. — Gabriele Vogar, Hermine Colloretto, Emma Toman, als Töchter.

(17) 36

MATTONI'S
GIESSHÜBLER reinsten alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
PASTILLEN (Verdauungszeltchen).
Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Etiquette u. Korkbrand wie nebenstehend \rightarrow genau zu beachten.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER

Course an der Wiener Börse vom 7. April 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Diverse Lose, Bank-Actien, Actien von Transport-Unternehmungen, and Devisen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 80.

Montag, den 9. April 1883.

(1473) Kundmachung. Nr. 3223. Nach den bis jetzt eingelangten amtlichen Nachrichten über den Stand der Kinderpest im Orte Padua der Gemeinde Kostel, Bezirk Gottschee, hat eine Weiterverbreitung dieser Seuche bisher nicht stattgefunden; es ist somit gegründete Hoffnung vorhanden, dass die Seuche demnächst wird als erloschen erklärt werden können.

Der k. k. Landespräsident: Winkler m. p.

(1418-3) Thierärztliche Staatsstipendien. Nr. 4507. Von dem mit Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 30. Juni 1881, Z. 4597, zur Erzielung eines ergiebigeren Nachwuchses von tüchtig gebildeten Thierärzten creierten zehn Staatsstipendien im Jahresbetrage von je 300 fl. für Schüler des dreijährigen thierärztlichen Cursum am Thierarznei-Institute in Wien, deren Genuss bei gutem Fortgange und sonstigem Wohlverhalten bis zur Vollendung der Studien dauert, sind drei Stipendien erledigt, und erfolgt die Wiederverleihung derselben durch das Ministerium für Cultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern.

bis 15. April 1883

(1402-2) Adjunctenstelle. Nr. 771. Bei dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee ist eine Adjunctenstelle mit den Bezügen der IX. Rangklasse in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese oder eventuell bei einem anderen Bezirksgerichte in Erledigung kommende Adjunctenstelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche, in welchen auch die Kenntniss der deutschen und slovenischen Sprache nachzuweisen ist, bis zum 21. April 1883 im vorschriftsmässigen Wege hieramts einzubringen.

Rudolfswert am 3. April 1883. Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

(1395 3) Diurnistenstelle. Nr. 1944. Bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft zu Littai kommt mit 1. Mai 1883 eine Diurnistenstelle zu besetzen. Monatsbezug 30 fl., bei besonderer Verwendbarkeit 35 fl. Bewerber um diese Stelle wollen ihre selbst geschriebenen, mit dem Nachweise ihrer Schulbildung und des Wohlverhaltens belegten Gesuche hieramts einbringen.

Littai am 2. April 1883. Der k. k. Bezirkshauptmann: Grill m. p.

(1468-1) Kundmachung. Nr. 4607. Die nachstehend verzeichneten k. k. Postämter wurden weiteils mit dem Postparcassendienst betraut: Prestranek, St. Veit ob Wippach, Sava, Schwarzenberg bei Idria und Weizitz. Es können bei diesen Postämtern Einlagen für das k. k. Postparcassenamt in Wien entgegen genommen und Einlagbücheln ausgegeben werden.

Triest am 2. April 1883. k. k. Postdirection.

(1415-1) Postexpedientenstelle. Nr. 4384. Die Postexpedientenstelle in Tupalitsch, Bezirkshauptmannschaft Krainburg, mit der Jahresbestallung von 200 fl., Amtspauschale jährlicher 60 fl. ist gegen Dienstvertrag und Caution von 200 fl. zu besetzen. Die Bewerber haben in ihren binnen zwei Wochen bei der gefertigten Direction einzubringenden Gesuchen das Alter, ihr sittliches Wohlverhalten, die genossene Schulbildung, die bisherige Beschäftigung und die Vermögensverhältnisse, sowie auch nachzuweisen, dass sie in der Lage sind, ein zur Ausübung des Postdienstes vollkommen geeignetes Locale beizustellen.

Da überdies vor dem Dienstantritte die Prüfung aus den Postvorschriften zu bestehen ist, so haben die Bewerber auch anzugeben, bei welchem Postamte sie die erforderliche Praxis zu nehmen wünschen und endlich anzuführen, ob sie für den Fall der Combinierung des Post- und Telegraphendienstes in Tupalitsch bereit sind, den Telegraphendienst mit den hiesfür entfallenden systemisirten Bezügen zu übernehmen. Triest am 2. April 1882. k. k. Postdirection.

(1432-1) Kundmachung. Nr. 3016. Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird hiemit bekannt gemacht, dass die auf Grund der zum Besuche der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Mantersdorf gepflogenen Erhebungen verfassten Besitzbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Mappencopien und den Erhebungsprotokollen zu jedermanns Einsicht hiergerichts ausliegen. Sollten Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Bogen erhoben werden, so wird zur Vornahme weiterer Erhebungen der 17. April 1883, vorläufig in der Gerichtskanzlei, bestimmt. Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, dass die Uebertragung der nach § 118 G. G. amortisirbaren Privatsforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung dieser Einlagen darum ansucht. k. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 4ten April 1883.

(1422-2) Kundmachung. Nr. 2470. Vom k. k. Bezirksgerichte Littai wird hiemit bekannt gemacht, dass der Beginn der Erhebungen zur Anlegung neuer Grundbücher bezüglich der Catastralgemeinde Mariathal auf den 12. April l. J., vormittags 9 Uhr, hiermit festgesetzt wird. Alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, werden eingeladen, vom obigen Tage an sich hiergerichts einzufinden und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen. k. k. Bezirksgericht Littai, am 3. April 1883.

(1411-2) Kundmachung. Nr. 5215. In den Waggons der Eisenbahnlinie Steinbrunn-Adelsberg sind in der Zeit vom 1. Jänner bis 31. März l. J. folgende Gegenstände gefunden worden: 1 Portemonnaie mit Barschaft und einer Fahrkarte Wien-Gratz, 1 brauner wollener Regenschirm, 1 schwarzer Damenmuff, 1 alter seidener Regenschirm, 1 braune Pelzstappe, 1 grauer kleiner Handkoffer. Hierorts wurden in der gedachten Zeit folgende Gegenstände gefunden: 1 Paar Kinderschuhe, 1 Serviette, 17 Pfund Flach, Eine Barschaft von Einem Gulden, 1 Cigarrenspitze im Etui, 1 Band „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“, 1 silberner Uhrschlüssel mit einem Thaler als Anhängsel. Eigentumsansprüche sind in Jahresfrist hierorts geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf der Frist nach den Bestimmungen des a. b. G. B. über die gefundenen Gegenstände verfügt werden wird. Stadtmagistrat Laibach, am 31. März 1883

Anzeigebblatt.

(1152-3) Relicitation. Nr. 1320. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Franz Ferlan in Verblenje die executive Relicitation der dem Franz Sajovic von Jgg-lack gehörigen, gerichtlich auf 300 fl. geschätzten und von Anna Sajovic um den Meistbot per 300 fl. erstandenen Realität sub Einlage Nr. 45 ad Steuer-gemeinde Jgg-lack bewilligt und hiezu die Feilbietungs-Tagsetzung auf den 18. April 1883, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anbange angeordnet worden, dass die Pfandrealtität bei

dieser Feilbietung auch unter dem Schätzwerte hintangegeben werden wird. Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. k. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 12. Februar 1883.

(1250-2) Nr. 736. Deffentliche Feilbietung. Von dem k. k. Bezirksgerichte Laibach wird zur Vornahme der öffentlichen Feilbietung der auf 180 fl. ö. W. geschätzten

Realität Urb.-Nr. 42 ad Dominium Eisnern des Johann Lotrid von Eisnern Nr. 133 der 27. April für den ersten, der 1. Juni für den zweiten und der 3. Juli 1883 für den dritten Termin mit dem Beisatze bestimmt, dass diese Realität, wenn sie bei dem ersten oder zweiten Termine nicht wenigstens um den Schätzwert verkauft würde, bei dem dritten Termine auch unter demselben hintangegeben wird. Kauflustige haben daher an den obbestimmten Tagen von 11 bis 12 Uhr vormittags in der hiesigen Gerichtskanzlei zu erscheinen und können vorläufig den

Grundbuchsstand im Grundbuchsamte und die Feilbietungsbedingungen in der Kanzlei des obgenannten Bezirksgerichtes einsehen. Laibach, den 18. Februar 1883. (1368-2) Nr. 2184. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Littai wird kundgemacht: Es sei der k. k. Notar Herr Lukas Svetec in Littai den unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern des Josef Zitnik unter gleichzeitiger Zustimmung des Realfeilbietungs-Bewilligungsbescheides vom 12. Februar 1883, Z. 953, zum Curator ad actum bestellt worden. k. k. Bezirksgericht Littai, am 18ten März 1883.